

**DIE NEUE
SALOMON-ORGEL
IN DER PFARRKIRCHE
UMHAUSEN**

*Lobet Gott in seinem Heiligtum,
lobt ihn in seiner mächtigen Feste!
Lobt ihn für seine großen Taten,
lobt ihn in seiner gewaltigen Größe.
Lobt ihn mit dem Schall der Hörner,
lobt ihn mit Harfe und Zither!
Lobt ihn mit Pauken und Tanz,
lobt ihn mit Flöten und Saitenspiel!
Alles, was atmet,
lobet den Herrn!*

Psalm 150

Liebe Pfarrgemeinde von Umhausen!

In unseren katholischen Kirchen haben die Künstler der Barock- und Rokokozeit drei Elemente der Ausstattung mit ganz besonderer Sorgfalt und mit großem Aufwand gestaltet: den Altar, die Kanzel (heute Ambo) und die Orgel. Altar und Ambo sind die Orte, an denen wir in besonderer Weise in Wort und Sakrament die Zuwendung Gottes erfahren. Die Orgel hingegen erklingt zum Lobpreis Gottes, sei es im Solospiel, als Begleitung des Chores oder der singenden Gemeinde und symbolisiert so unsere Antwort auf das, was Gott an uns getan hat und heute noch tut. Im gemeinsamen Singen der heiligen Liturgie danken und preisen wir Gottes Heilstaten an uns Menschen. Dabei ist es vor allem der Klang der Orgel, der unseren Gesang verschönert, begleitet und stützt. Ja mehr noch: die Töne und Klangfarben dieses erhabenen Instrumentes können unsere Herzen heben, können unser Gebet vertiefen und uns hineinführen in das Geheimnis aller Geheimnisse.

Ich gratuliere der Gemeinde von Umhausen, die um die große Bedeutung der Kirchenorgel weiß, sonst hätte sie nicht so viel Planungszeit, Arbeit und Spenden für die neue Orgel der Firma Salomon investiert. Möge diese Pfeifenorgel - wie das II. Vatikanische Konzil betont - „in hohen Ehren gehalten werden“ und viele Menschen zu Gott führen.



Abt Raimund Schreier
OPraem

Liebe Pfarrrgemeinde

Es war eine wichtige Entscheidung notwendig. Nichts zu tun ist bekanntlich das Einfachere, wenn aber etwas getan und realisiert wird, dann soll es Qualität haben und für künftige Generationen von Nutzen sein. Alle entscheidenden Stellen haben davon abgeraten, die alte Orgel mit großem Aufwand zu renovieren und empfohlen, eine neue Orgel an einem neuen Standort zu errichten.



Alois Juen
Pfarrer von Umhausen

Das große Projekt ist planmäßig in vier Jahren umgesetzt worden und wird mit der Orgelweihe am 13. September abgeschlossen. Unser Dank gilt dem Orgelausschuss und der politischen Gemeinde, die das Projekt bisher begleitet haben und noch begleiten werden, allen Firmen, Handwerkern und Künstlern, die es umgesetzt haben, und den Spendern, von der öffentlichen Hand angefangen bis zu den vielen privaten Spendern, auch für den kleinsten Beitrag. Da mit der Fertigstellung der Orgel deren Finanzierung noch lange nicht abgeschlossen ist, bitte ich noch einmal jeden Einzelnen unserer Pfarrrgemeinde, nach Möglichkeit zu spenden. Wir hoffen, dass dieses Meisterstück in unserer Kirche, die Königin aller Instrumente, motivierend ist für alle, die darauf spielen, und für jene, die dieses Instrument erlernen wollen. Wir bitten auch diejenigen unter uns, welche von Anfang an diesem Projekt kritisch gegenüber gestanden sind, um Verständnis: Entscheidungen müssen getroffen werden, auch wenn sie nicht allen Seiten und Anliegen gerecht werden können.

Im Vordergrund möge für uns alle die wichtige Erfahrung stehen, dass die neue Orgel ihrem tiefsten Sinn, nämlich zur Freude des versammelten Volkes und zur größeren Ehre Gottes zu erklingen, nachkommen kann, und so ein Segen für unsere Pfarrrgemeinde ist.

Unsere neue Orgel

Mit großen Stolz erfüllt es uns, dass nunmehr in unserer Kirche eine neue Orgel ertönt. Als Bürgermeister danke ich allen, die sich um die Anschaffung bemüht haben: allen voran Gemeindevorstand Edi Scheiber sowie dem Orgelkomitee. Zu danken ist aber auch der Bevölkerung für die Spendenbereitschaft in den letzten Jahren. Ohne Groß- und Kleinspender wäre es nicht möglich gewesen, diese Anschaffung zu tätigen.

Eine Orgel ist für eine Kirchen- und Gemeindegemeinschaft eine „Jahrhundertanschaffung“. Die von der Firma Salomon entworfene und gebaute Orgel wird ab nun viele Jahre in Umhausen ertönen. Zu freudigen Anlässen, wie Hochzeiten und Taufen genauso wie zu traurigen Anlässen wie Beerdigungen; sie wird ertönen an hohen Feiertagen, genauso wie bei Wortgottesdiensten und Andachten. Mir ist bewusst, dass einige Gemeindebürger auch heute noch der Meinung sind, wir hätten keine neue Orgel gebraucht. Denen darf ich sagen: Eine Kirche ohne Orgel und eine Kirchengemeinschaft ohne Musik und Gesang ist wie eine Mensch ohne Gefühle. Daher freue ich mich auf das „Wunderwerk der neuen Orgel“, danke auch dem Land Tirol für die finanzielle Mithilfe und spreche der Firma Salomon meinen höchsten Respekt für die Präzisionsarbeit und die Handschlagqualität aus.



Mag. Jakob Wolf
Bürgermeister



Die Königin der Instrumente

Eine Orgel ist mehr als nur ein Musikinstrument. Wer einmal einen Blick in ihr Innenleben riskiert hat, staunt über die Vielzahl an Gestängen, Klappen, Hebeln und Pfeifen. Der Organist vermag diese Vielfalt zu aktivieren. Es ertönen zarte Flöten, helle Trompeten, mächtige Posaunen, sanfte Streicher und sonore Bässe. Große Meister der Musik schrieben Werke für die Königin der Instrumente.

Die Orgel erklingt beim Einzug des Täuflings in die Kirche und beim Gottesdienst als Begleitung des Volksgesangs. Sie untermalt den Chorgesang an hohen kirchlichen Festtagen. Unter ihrem majestätischen Klang tritt das Hochzeitspaar zum Altar. Und am Ende unseres Lebens begleitet sie uns auf unserem letzten Weg.

Eine Orgel funktioniert wie eine Pfarrgemeinde. Auch in dieser müssen viele kleine Klappen und Hebel zusammenstimmen, um ein harmonisches Ganzes zu ergeben. Wenn einzelne Teile ihren Dienst versagen, ist die Harmonie gestört – und nicht nur das musikalisch geschulte Ohr hört den Missklang. Wir hoffen, dass durch

Lobet den Herrn mit Flöten und Saitenspiel, lobet ihn mit klingenden Cimbeln ...

den Neubau unserer Orgel beides verwirklicht werde: ein wohlklingendes Instrument im Kirchenraum und das Zusammenspiel aller in unserer Pfarrgemeinde.

Nach dem griechischen Wortstamm bedeutet Orgel „Werkzeug“. Orgeln sind um 400 v. Ch. bereits aus dem chinesisch-indischen Bereich bekannt. In der katholischen Kirche fanden sie erst spät Eingang. Das

kann damit begründet werden, dass diese Instrumente bei heidnisch-kultischen Handlungen verwendet wurden. Andererseits benötigte der gregorianische Choral, der liturgische Gesang der frühen Kirche, keine Instrumentalbegleitung. Pippin der Kurze, der Vater Karls des Großen, ließ eine vom byzantinischen Kaiser Kopronymus geschenkte Orgel um 750 n. Chr. auf seinem Land-



sitz aufstellen. Dieses Instrument soll nachweislich das erste im deutschsprachigen Raum gewesen sein. Im 9. Jahrhundert sind Orgeln in den Kirchen von Aachen, Freising und Straßburg belegt, 100 Jahre später auch für Köln, Canterbury und Rom. Im 13. Jh. entstanden unter anderem Orgeln in Salzburg, Prag und Florenz. Erbauer waren meist Mönche und Organisten. Ab der Spätgotik wurde die Orgel als liturgisches Instrument in der katholischen Kirche heimisch, während sie der griechisch-orthodoxe Kult nicht aufnahm.



Bauweise und Klang von Orgeln kennzeichnen die verschiedenen Orgellandschaften, vergleichbar mit den Dialekten, die ebenfalls unterschiedliche Ausdrucksformen zeigen. Die

Ebert-Orgel in der Hofkirche in Innsbruck gilt als Tirols älteste Orgel und wurde im Jahre 1555 von Landesfürst Ferdinand in Auftrag gegeben. Erbauer war der Ravensburger Meister Jörg Ebert. 44 Jahre später entstand in Auer Südtirols älteste heute noch erhaltene Orgel.

Die Orgeltradition in Umhausen

Die Orgel aus dem Jahre 1889 stammte aus der Werkstatt Reinisch in Gries/Steinach am Brenner und war auf einer eigens dafür eingezogenen Empore untergebracht. Diese Reinisch-Orgel war nicht mehr reparabel. So hat sich Gemein-



de, Pfarrgemeinde und ein Orgelkomitee im Jahre 2004 entschlossen, eine Orgel in Auftrag zu geben. Kein Orgelbauer war aber bereit, auf die Orgelempore ein neues Instrument zu stellen. Besonders seitens der Orgelkommission der Diözese wurde der Rückbau der Empore gefordert, auch um der Kirche ihr ursprüngliches Bild wiederzugeben.

Im Anschluss an die Bestellung der neuen Orgel vergab die Gemeinde Orgelstipendien. Derzeit lernen drei Erwachsene aus Umhausen, zwei aus Niederthai und aus Tumpen das Spielen auf dem Instrument der Instrumente. Die neue Orgel in Umhausen wird in Zukunft auch vom Tiroler Musikschulwerk für den Unterricht genutzt.

Zur Ehre Gottes und zur Freude der Zuhörer

Weihnachten 2004: Nach mehrjähriger Vorbereitungszeit konnte die neue Orgel in Auftrag gegeben werden. Um die Orgellandschaft im Ötztal bunter zu gestalten, fiel die Entscheidung zu Gunsten der Firma Salomon in Leobendorf/Bezirk Korneuburg – NÖ. Leobendorf ist ein Straßendorf am Fuße der Burg Kreuzenstein. „Ferdinand Salomon, Orgelmacher“, steht über dem Eingangstor des Weinviertler Hakenhofes zu lesen. Hinter der geschlossenen Straßenfront verbirgt sich ein behutsam revitalisierter idyllischer Bauernhof aus dem späten 18. Jahrhundert. Da-

rin hat Herr Salomon seine kleine, aber sehr exklusive Werkstatt samt Maschinenraum, einen Raum zur Bearbeitung aller Metalle

und einen hohen Montage- und Intonationsraum untergebracht. Im dazugehörenden Stadel werden alle Hölzer bis zur Verarbeitung mehrere Jahre gelagert. Die Werkstatt ist bewusst klein gehalten. Der Arbeitsphilosophie des Meisters zufolge wird immer nur an einer Orgel gebaut. Nach bis zu zweijähriger Arbeit verlässt

Der Weg zu unserer neuen Kirchenorgel

diese den Montageraum, und mit dem nächsten Projekt kann begonnen werden.

Salomon versucht beim Neubau einer Orgel ein Instrument zu schaffen, das einerseits eine innige Verbindung mit der Raumarchitektur eingeht und andererseits die Raumakustik als wesentlichen Bestandteil mit einbezieht. In vielen Arbeitsstunden entstehen nach althergebrachter Art die zahlreichen Einzelteile. Es kommen nur Materialien zur Anwendung, die sich seit mehr als 300 Jahren im Orgelbau bewährt haben und für Qualität und Dauerhaftigkeit bürgen. Somit ist jedes Instrument ein exklusives Unikat. Mit Ferdinand Salomon und seiner Frau Esther, selbst Fachfrau, arbeitet noch ein ausgebildeter Orgelbauer an den jeweiligen Instrumenten. Salomon hat sich mittlerweile in Fachkreisen vor allem auch als Restaurator historischer Orgeln einen Namen gemacht.

Bei den diversen Besuchen in Leobendorf konnten sich Mitglieder des Orgelkomitees von der sorgfältigen, präzisen und handwerklichen Qualität der Arbeiten überzeugen.





gen. Für unsere Orgel kamen hauptsächlich heimische Hölzer zur Verwendung, wie Fichte, Lärche, Weißbuche, Eiche, Linde und Kirschbaum. Einzig die Registerzüge und die dunklen Tasten sind aus indischem Ebenholz gefertigt. Die Halbtontasten haben eine Auflage aus Ochsenbein. Der Blasbalg ist aus Rindsleder hergestellt.

Die Schnitzereien und die farbliche Gestaltung des Instrumentes wurden von heimischen Kunsthandwerkern, dem Kirchenmaler und Restaurator Gebhard Ganglberger und dem gelernten Bildhauer Manfred Thurnes ausgeführt.

Die veranschlagte Investitionssumme beläuft sich inklusive MWST, Schnitzarbeiten, Fassung und Elektroarbeiten auf € 320.000,--.

Disposition:

Die neue Salomon-Orgel ist auf 18 Register mit 1053 Pfeifen angelegt.

Hauptwerk C-f ³	Oberwerk C-f ³	Pedal	
Bourdon	16´	Copel	8´
Principal	8´	Principal	4´
Gedackt	8´	Flöte	4´
Viola	8´	Octav	2´
Octav	4´	Quint	1 1/3´
Quint	2 2/3´		
Superoctav	2´		
Terz	1 3/5´		
Mixtur 4fach	1 1/3´		
Tromba	8´		
		Koppeln	
		OW – HW (Schk)	
		Pedalkoppel	

Danke, Danke, Danke!

Unser besonderer Dank gilt dem Orgelbauer Ferdinand Salomon, seiner Frau Esther, seinen Mitarbeitern, Philipp Pemmer sowie den heimischen Firmen für ihre präzise und termingerechte Arbeit, dem Kirchenmaler Gebhard Ganglberger und dem Bildhauer Manfred Thurnes.

Für die Unterstützung danken wir vor allem der Gemeinde Umhausen, der Pfarre, dem Land Tirol, der Raiffeisenbank Vorderes Oetztal, den Agrargemeinschaften von Umhausen, den Pfeifenpaten, den Groß- und Kleinspendern, allen, die für Unterkunft und Versorgung des Orgelbauteams aufgekommen sind, sowie den zahlreichen Helferinnen und Helfern, die bei den verschiedenen Aktivitäten und Veranstaltungen zugunsten unserer Orgel mitgearbeitet haben.



Bild oben:
Orgelbauer Ferdinand
Salomon (rechts) mit
Gattin Esther
und Philipp Pemmer

Bild mitte:
Kirchenmaler Gebhard
Ganglberger

Bild links:
Bildhauer Manfred
Thurnes

Organistenchronik

Als nachweislich ältester Organist scheint Veit Alois Schmid, das Orglerle, auf. Geboren 1836 wirkte er 51 Jahre als Lehrer und Organist. So steht es auf seinem Sterbebild. Nicht vermerkt ist, dass er ein Orchester, einen Männerchor und die Musikkapelle gründete und viele Jahre leitete. In den Notenbeständen des Kirchenchores sind noch Musikstücke aus seiner Feder vorhanden.



Bild oben:
Veit Alois Schmid

Bild unten:
Alois Lutz



1904 kam Alois Lutz aus Weißenbach im Außerfern als Lehrer nach Umhausen. Den Gepflogenheiten der alten Lehrerausbildung folgend übernahm er bald den Kirchenchor, spielte 33 Jahre die Orgel und dirigierte die Musikkapelle. Nach dem Tod von Oberlehrer Lutz im Jahre 1936 wurden der Lehrer Hartmann Purner und Josef Scheiber, vulgo Scheibach Seppeler, mit dem Amt des Organisten betraut. Das Seppeler hatte bereits mit 18 Jahren verschiedene Orgelkurse in Innsbruck absolviert, um dieses Instrument zu erlernen. Der Ausbruch des 2. Weltkrieges bedeutete eine scharfe Zensur im Kulturleben unserer Pfarre. Beide Organisten erhielten die Einberufung zum Kriegsdienst.

In dieser Notsituation sprang Cilli Holzknacht, Kundelach, kurzfristig ein. Das Orgelspiel erlernte sie 1941 in einem dreimonatigen Kurs beim Franziskanerpater Arnold Larcher in Schwaz. Sie arbeitete in dieser Zeit im Kloster als Näherin. Dass ihre Orgelkenntnisse eher bescheiden waren, ist auf Grund der kurzen Ausbildung erklärlich. Während des Krieges aber waren feierliche Gottesdienste ohnehin nicht erwünscht.

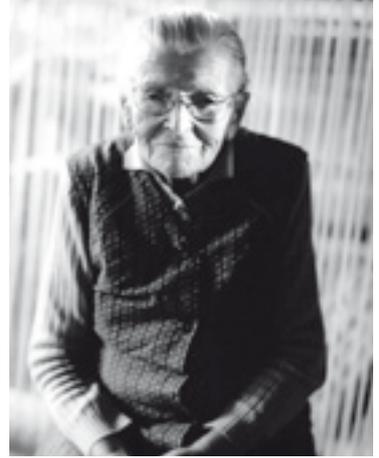


Bild oben:
Cilli Holzknacht

1946 kam der junge Lehrer Ludwig Marberger nach Umhausen. Er spielte die Orgel hauptsächlich bei liturgischen Feiern, in denen der Kirchenchor nicht mitwirkte, da er als Leiter dieser Gemeinschaft selbstredend alle Hände voll zu tun hatte. Solche

Bild links:
VS-Dir. Ludwig Marberger

Bild unten:
Josef Scheiber



Anlässe waren die Werktagsmessen, alle Gemeinschaftsgottesdienste und die diversen Andachten. Das ging so weit, dass er nach Aussage seiner Frau „immer angehängt war“. Das Seppel hingegen war gefragter Organist vor allem bei Hochämtern und Orchesterermessen und versah über 50 Jahre lang ehrenamtlich seinen Dienst. „Großer Gott wir loben dich“ spielte er als sein letztes Stück anlässlich der Taufe eines Enkelkindes, von schwerer Krankheit bereits gezeichnet.



Seit 1984 an der Orgel:
Traudi Auer.

Nach seinem Tod übernahm Tochter Traudi Auer 1984 den Orgeldienst. Sie lernte zwei Jahre bei Oberlehrer Marberger und anschließend bei Johann Krabacher in Imst. Um ihre Kenntnisse zu vervollständigen, war sie zehn Jahre Schülerin des Tiroler Musikschulwerkes und beendete 2007 als erste Tirolerin ihre Ausbildung mit der Abschlussprüfung mit Auszeichnung.



Festprogramm zur Orgelweihe

*mit Abt Raimund Schreier OPraem.
am 13. September 2009*

Bläser: Intrada

Begrüßung

Kirchenchor und Kinder: „Ja heute feiern wir ...“

W e i h e d e r O r g e l

Erstes Spiel auf der neuen Orgel:

„In dir ist Freude“ von J. S. Bach (1685 - 1750)

Gloria: „Lobe den Herrn“

Zwischengesang: Halleluja-Ruf von Colin Mawby

Opferung: Volksgesang Gotteslob Nr. 490

Sanktus, Benediktus, Agnus Dei : Primiz-Messe von Josef Gruber

Zur Kommunion: Orgel Magnificat von Johann Speth (1664 - 1719)

Vor dem Segen: „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ von F. Mendelssohn-Bartholdy

Auszug: Große Prozessionshymne zu „Lobet den Herrn“ (Orgel und Bläser)

Organisten: Traudi Auer und Matthias Auer

Ca. 10.30: Herr Salomon gewährt einen Blick in das Innenleben der Orgel

1. Festkonzert auf der neuen Salomon-Orgel

Hannes Torggler

Bozen / Innsbruck



Geboren in Bozen, studierte er Konzertfach für Orgel bei Reinhard Jaud am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck. Nach der Diplomprüfung 2000 zog es ihn nach Holland zum Weiterstudieren bei Bert Matter. Er belegte Meisterkurse u.a. bei James David Christie in den USA, Francesco di Lernia in Italien, Michael Radulescu in Österreich, Harald Vogel in Deutschland oder Michel Bouvard in Frankreich. Seine Konzerttätigkeit führt ihn in verschiedene Länder Europas. Seit 1987 ist er Organist in St. Pauls/Eppan in Südtirol. Dazu unterrichtet er Orgel, Klavier und Korrepetition an der Landesmusikschule Ötztal und an der Kirchenmusikschule in Lana (Südtirol). Als Berater und Mitarbeiter diverser Orgelbauprojekte ist er auch Mitglied der diözesanen Orgelkommission in Südtirol. Das Umhauser Orgelkomitee dankt ihm für seine beratende Unterstützung.

Sonntag, 27. September 2009
20.00 Uhr
Pfarrkirche Umhausen

Orgel: Hannes Torggler

Dieterich Buxtehude
1637 - 1707

Toccatà in F-Dur

Johann Pachelbel
1653 - 1706

Choralvorspiel:
Wie schön leucht uns der Morgenstern
Ciaccona in C

Georg Muffat
1653 - 1704

aus dem „Apparatus musico organisticus
(1690): Toccatà prima

Georg Böhm
1661 - 1733

Choralvorspiel:
Vater unser

**Felix Mendelsohn-
Bartholdy**
1809 - 1847

III. Orgelsonate in A-Dur (op. 65/3)
- Con moto maestoso
- Andante tranquillo

Bert Matter

aus „Deel 2 – gezungen“:
Fantaisie sur „Une jeune fillette“

Johann Sebastian Bach
1685 - 1750

Toccatà et Fuga in D-Moll (BWV 565)

Festschrift anlässlich der Weihe der
neuen Kirchenorgel in der Pfarrkirche Umhausen.

Herausgeber: Orgelkomitee Umhausen
Redaktion: Hildegard Frischmann, Umhausen
Fotos: Alfred Scheiber, Manfred Scheiber, Privat
Layout: Manfred Scheiber, Umhausen
Druck: Druckerei Pircher GmbH, Olympstraße 3, 6430 Ötztal Bhf.